

## Zur ersten Lesung

Ez 34, 11 ff -17

Die Lesung aus dem Propheten Ezechiel stellt eine Parallele zu den Schafen im Evangelium her. Da der Text dadurch zerstückelt wird, empfiehlt sich, dass die Kirchenbesucher das ganze 34. Kapitel lesen. Sie werden staunen, wie aktuell dieser Prophet ist.

Dazu einige Beispiele:

Die ersten 10 Verse beschreiben die schlechten Hirten: „*Sie weiden sich selbst*“ (dürfen wir hier an nicht mehr durchschaubare Verwaltungen denken?) oder „*sie beuten die Herde aus, nehmen Milch, Wolle und Fleisch an sich*“ (sind damit Managergehälter angesprochen?) u.s.w.

Die Lesung heute zeigt, wie ein guter Hirt handelt. Ja, noch mehr, Gott selbst kümmert sich um seine Herde.

Der Prophet Ezechiel erlebte die Zerstörung Jerusalems. Im Jahre 597 v. Chr. wurde er nach Babylon deportiert, wo er wahrscheinlich auch gestorben ist. In Babylon analysiert er, warum es zur Katastrophe des Exils gekommen ist. Er macht aber vor allem Mut, dass Gott „seine Herde“ nicht verlässt.

Der Name *Ezechiel* bedeutet: *Gott macht stark*.

Das ist zugleich die Botschaft, die wir jetzt in der Lesung hören.